

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Jos. Eich.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: F. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile ober-
deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Amtliches.

In der Liste der Rechtsanwälte sind gelistet: die Rechtsanwälte
wölfe Sattels und Avenauer bei dem Landgericht in Köln. In
die Liste der Rechtsanwälte ist eingetragen: der Rechtsanwalt
Brand aus Bielefeld bei dem Amtsgericht in Herford. Zu No-
taren sind ernannt: die Rechtsanwälte Sörder in Oberhausen im
Bezirk des Oberlandesgerichts zu Hamm, mit Anweisung seines
Wohnsitzes in Oberhausen, und Quastling in Aachen für den
Amtsgerichtsbezirk Heinsberg, im Landgerichtsbezirk Aachen, mit
Anweisung seines Wohnsitzes in Wassenberg. Zu Gerichts-
Schreibern sind ernannt: die Referendarien Wer, Hillenlamp und
Helwig im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Hamm, Settegast,
Dr. Marschall, Claasen und Schüller im Bezirk des Oberlandes-
gerichts zu Köln.

Deutschland.

Berlin, 6. Novbr. In einem „Das Reformations-
fest“ überschriebenen Artikel klagt der evangelische „Reichsbote“:
„Die größten Feinde unserer Kirche sind in unserer Mitte: Das
sind die, welche den Namen der Kirche tragen, aber ihren Glauben
nicht mehr haben, ja die sich als Diener derselben betheiligen
lassen und das Amt, das zur Verkündigung des Glaubens der
Kirche bestimmt ist, zur Leugnung und Bekämpfung des Glauben
benutzen! Mit anderen Worten: der Unglaube in un-
serer eigenen Mitte, das ist unser gefährlichster Feind, der
überwunden werden muß, und je mehr wir denselben überwinden,
je glaubenskräftiger und frischer unsere evangelische Kirche dasteht,
desto fester wird sie auch Rom gegenüber stehen. Die boma-
nistischen Lebensarten gegen Rom, mit denen protestantischen
Theologen ihren Protestantismus dokumentieren wollen, helfen
uns gar nicht und werden von den Katholiken belächelt. ...
Das Christentum soll das ganze Weltleben durchdringen.
Hieran aber fehlt es bei uns; das müssen wir uns offen sagen.
Unser evangelisches Volk hat in großen Kreisen verloren, seinen
Glauben und seine Kirche zu lieben und zu schützen. Das muß
anders werden! Wir werden unserem Volke wieder die Herrlich-
keit des Christentums für alle Verhältnisse zeigen. Die Reichs-
tagswahlen haben uns die Zustände greifbar gemacht! Hundert-
tausende unseres evangelischen Volkes haben
atheistische Socialdemokraten, Fortschrittler und
Reformjuben gewählt, während das katholische Volk
seine kirchlich gesinnten Männer gewählt hat! Mag diese

Thatsache uns auch so herb in's Gewissen schneiden, zumal am
Reformationsfeste; um so besser! Gerade da ist es unsere erste
Pflicht, laut die Wahrheit zu sagen.“

Ein offizieller Berichterstatter schreibt: „In den Arbeiten
der Reichsämtler, namentlich des Reichsamts des Innern,
für die Frühjahrssession des Reichstags ist kein Stillstand einge-
treten, wie seit dem Bekanntwerden der Wahlen vielfach behauptet
wurde. Die Vorbereitungen für die Gesetzesvorlagen nehmen nicht
nur ihren ununterbrochenen Fortgang, sondern werden voraus-
sichtlich binnen Kurzem in noch lebhafteren Gang kommen. Bis
zum 15. November sollen die Erhebungen über eine Armen-
statistik für das Reich, welche von den Bundesregierungen auf
Ersuchen des Reichskanzlers veranstaltet worden sind, eingeleitet
werden. Außerdem wird zu Anfang December das statistische
Material erwartet, welches als Grundlage für das neu zu bear-
beitende Unfallversicherungs-gesetz dienen soll. Zur Ver-
schaffung des nötigen Materials hatte der Reichskanzler auch die
Mitwirkung der Bundesregierungen in Anspruch genommen und
dieselben in dem bezüglichen Rundschreiben ersucht, die Erhebungen
nicht über den Monat November hinaus zu erstrecken. Es sollten
die vom 1. August bis 30. November dieses Jahres in den be-
stimmten bezeichneten Betrieben erfolgten Unfälle rubricirt werden.
Erfahrungsgemäß läßt sich erst nach Eingang dieses wachsenden
sehr umfangreichen Materials von einer wirklichen Neubearbeitung
der Versicherung der Arbeiter gegen Unfälle und weiterhin gegen
Krankheit und Alter reden. Abgesehen davon, daß die statistischen
Erhebungen zur Ausarbeitung der social-politischen Gesetze mit-
wirken sollen, wird das bearbeitete Material auch dem Reichstage
selbst mit den betreffenden Gesetzentwürfen vorgelegt werden.“

Der Etat für die Verwaltung der Eisenbahnen
auf das Etatsjahr 1882/83 veranschlagt die Einnahmen auf
40 083 700 M., 2 448 700 M. mehr als im Vorjahr. Alle einzel-
nen Positionen sind höher normirt mit Ausnahme der Vergütung
für Ueberlassung von Bahnanlagen und für Leistungen zu Gunsten
Dritter, welche 596 400 M., 8200 M. weniger beträgt. Die
Einnahmen aus dem Personen- und Gepäcksverkehr sind auf
1 002 300 M., 500 000 M. mehr veranschlagt, da die Frequenz
im Personenverkehr, welche mehrere Jahre nachgelassen hatte, seit
1880/81 wieder im Steigen begriffen ist. Was den Güterver-
kehr betrifft, so hat sich dieser noch mehr gehoben. Wenn aber
auch eine noch weitere Steigerung erwartet werden dürfte, so ist
doch zu berücksichtigen, daß die neuen Strecken sich für den Güter-
verkehr in verschiedenen wichtigen Beziehungen als eigene Con-
currenz- und Abzweigungslinien darstellen. Es ist darum nur ein
Mehrbetrag von 1 573 000 M. angenommen. Die fortwährenden Aus-
gaben sind auf 27 397 300 M., gegen 26 595 600 M. veran-
schlagt, so daß sich ein Ueberschuß von 12 686 400 M. veran-
schlagt, 1 647 000 M. mehr als im Vorjahre ergibt. Von den Aus-

gaben sind jedoch 2 070 890 M. als künftig wegfallend bezeichnet.
Die einmaligen Ausgaben endlich sind auf 4 400 000 M. veran-
schlagt, 1 011 936 M. mehr. An diesem Mehr participirt nament-
lich eine Position, welche im vorigen Etat fehlt, mit 1 400 000
Mark als Restbetrag zur Vermehrung der Betriebsmittel für die
Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen, wogegen der Restbetrag
für die Umgestaltung der Bahnhöfeanlagen bei Straßburg
500 000 M. weniger als im Vorjahre beträgt. Diese beiden
Positionen werden jedoch aus der französischen Kriegskosten-Ent-
schädigung gedeckt. Zur Herstellung eines Verwaltungsgebäudes
für die Generaldirektion der Eisenbahnen in Straßburg und eines
Dienstgebäudes für die Betriebs-Güterinspektion dazwischen ist die
zweite Rate mit 1 000 000 M. gegen 500 000 M. im Vorjahre
in den Etat gestellt. Diese Position, sowie diejenige für den
Bau der Eisenbahn von Teterden nach Dierenhofen, Restbetrag
von 1 000 000 M. gegen 1 114 515 M. im Vorjahre werden
aus der Anleihe gedeckt.

Der letzte Alterspräsident des Reichstags aus
dem vorigen Jahrhundert war der ehemalige Staatsminister a. D.
Gustav v. Bonin, der noch am 9. September 1878 die erste
Session der vierten Legislaturperiode eröffnete, die zweite Session
aber nicht mehr erlebte. Die erste Session der fünften Legislatur-
periode zu eröffnen ist zunächst dem Abgeordneten für Wahlhausen
im Elsaß, dem Commerzienrath und Fabrikbesitzer Johann Dollfus
vorbehalten. Geboren am 26. September 1800, steht Herr
Dollfus im 82. Lebensjahr und ist das älteste Mitglied unter
den neugewählten Abgeordneten. Da die Geschäftsordnung des
Reichstags im § 1 vorschreibt, daß beim Eintritt in eine neue
Legislaturperiode nach Eröffnung des Reichstags die Mitglieder
desselben unter dem Vorhinein ihres ältesten Mitgliedes zusamen-
treten, so kann dies eben nur unter dem Vorhinein des Herrn
Dollfus geschehen, es sei denn, daß das Amt des Alterspräsidenten
von dem dazu Berufenen auf das im Lebensalter ihm am nächsten
stehende Mitglied übertragen wird, dann würde der Abgeordnete
Graf von Moltke (geboren den 26. October 1800), der
genau einen Monat jünger als Herr Dollfus ist, das Altersprä-
sidium führen.

Die „Krieger Ztg.“, die für das Organ Gänels gilt,
meint: „Wenn in der gegebenen Situation die Liberalen im
Reichstage überhaupt noch irgend etwas ausrichten wollen, so
bleibt ihnen gar nichts übrig, als sich so rasch wie möglich und
so vollständig wie möglich zu einer geschlossenen Partei
zusammen zu thun, etwa unter einem Triumvirat Bennigsen,
Friedrichsen, Gänel. Eine solche Partei, die über 140 Stim-
men verfügen würde, wäre eine wirkliche Macht; sie wäre die
Macht unter den drei großen Gruppen, in welche der Reichstag
zerfällt und könnte zwar für sich allein eine Coalition der Con-
servativen und des Centrums nicht besiegen, hätte aber in allen

Das Geschlecht der Reichenau.

Novelle von M. Ludolf.
(Fortsetzung.)

28) Die Frau hatte sich bereit in die Bitterkeit hinein gesprochen,
daß sie die Wirkung gar nicht gewahrte, machte die Nennung
des gehassten Mannes auf ihre Zuhörerin. Krampfhaft
stüßte dieselbe sich auf den hölzernen Tisch neben ihr, sie hatte
Mühe, einigermaßen nur Fassung zu bewahren. Ihr Herz klopfte
mit fast hörbaren Schlägen. Zweimal verlor sie die Stimme,
und zweimal versagte ihr die Stimme. Sie wollte die Frau noch
mehr fragen und fürchtete doch jedes weitere Wort, das sie
noch etwas hören würde. In dieser Angst dachte es ihr Erlösung,
daß Gerty mit den Kindern herbei kam; zugleich befiel sie eine
neue Sorge, die, unerkannt hier fortzukommen. Sobald daher
Osten von seiner Inspection der Pferde zurückkehrte, drängte sie
Kopfschmerz vorwärt, auf die Abfahrt. In der That pochte
es ihr wild in den Schläfen, und ihr hübsches Gesicht sah so
bleich und erschöpft aus, daß die Alte ganz theilnehmend wurde
und fragte, ob Madame sich nicht wohl fühle. Das gab Jhabelle
ihre Selbstbeherrschung zurück, sie hielt sich aufrecht, bis sie glücklich
im Wagen saßen. Ein Geldstück drückte sie dem Jüngling in
die Hand, während sie dieser gütig zum Abschied zunickte.
Dieselbe schaute freundlich drein; sie wußte es selbst nicht, wes-
halb die alten traurigen Erinnerungen plötzlich so mächtig über
sie gekommen waren — das achtzehnjährige Fräulein mußte Schuld
daran gewesen sein, weil es sie an ihr Väterle erinnerte. Nach-
träglich stimmte sie das ordentlich weid, sie hatte sich ja eben bei
der schönen Madame das Herz leichter gesprochen, freilich ohne zu
ahnen, welchen Dorn sie dort eingebohrt.

Jhabelle litt innerlich schwer; einseitig lehnte sie in den Wa-
genpolstern — ihre Phantasie war auf's Höchste erregt, und lau-
ter traurige, düstere Bilder tauchten vor ihr auf. Es war als
sente sie lauter Jammer auf sie herab. Warum, warum mußten
auch alle diese schrecklichen Dinge zu ihrer Kenntnis kommen?
Wie war ihr der Schwiegervater sympathisch, nun empfand sie ein
Gefühl wie Ekel gegen ihn. Dann dachte sie an Wolfgang.
Wußte er, mit was für Steinen das Gebäude ihres Reichthums
aufgebaut war? Gewiß, er wußte es, aber es machte ihm nichts,
sobald die Steine nur derart bebaut waren, daß die Welt den
Bau lobte. Eine trauernde Stimme in ihrem Innern versicherte
sie dessen. O, Gott — sie hatte es zu spät begriffen lernen,
in was für Ansehen und Grundfäden der Mann erzogen worden, den
sie liebte. Liebt sie ihn denn noch? In diesem Moment fiel ihr
Bild auf Osten, dessen Augen forschend mit solch unendlicher
Reichthumsfülle auf ihr ruhten, daß sie sich verlor. Ohne
ein Wort zu sprechen, wandte sie den Kopf; sie grüßte Osten; mächtig

stieg ein Verdacht in ihrer Seele auf. Unwillkürlich erinnerte sie sich
der bitteren geküßten Worte, mit denen er einst auf ihre
stolze Erklärung, daß sie Wolfgang Edelheims Braut sei,
ihre Antwort gab:

„Ich hätte geglaubt, es bedürfte mehr Zeit, dies Geschäft zu
Ende zu bringen!“
Er hatte damals die Verlobung als ein Geschäft bezeichnet,
und jetzt wollte er ihr zeigen, weshalb ein Geschäft sie damit
gemacht habe. Er wollte in ihren Augen ihren Gatten herab-
setzen. Was half?

Die junge Frau schloß die Augen. Osten, der wirklich, abge-
sehen von dem zufälligen Herzenserguß der Hofra, mit Absicht
gehandelt, hatte einen schlechten Weg gewählt. Er hatte sich in
dem Herzen verreckt, das er betören wollte. Die aufsteigende
Leidenhaftigkeit hatte Jhabelle bisher blind gemacht; sie wurde
sehend durch sein Vorgehen. Sein Benehmen schien ihr
verächtlich.

Gerade die Mittheilungen der Hofra hatten ihr Klarheit
über seine Verrechnungen gebracht, sie erkannte das Ziel, auf welches
er hinarbeitete — und schrak zurück.

Alles, was er in den letzten Wochen bei ihr gewonnen hatte,
verlor er in dem einen Augenblick, der ihr eine klare Erkenntnis
brachte, die schillernde Seifenblase war zerplatzt — die Illu-
sion geschwunden.

Osten selbst war nicht recht befriedigt über den ersten Erfolg
des angewendeten Mittels. Hatte er sich nur rächen wollen, so
war sein Zweck erreicht, wollte er ihr stolzes Herz aber demüthigen,
so nachher sein Tröster zu werden — dann blieben die Be-
denken gerechtfertigt, die ihn allmählich beschlichen. Jhabellens
fortgesetztes Schweigen beunruhigte ihn. Allein auf die Unterhal-
tung von Gerty und Leon angewiesen sein, wurde ihm demüthigend.
Er bot seine ganze Unwiderstehlichkeit auf, um Jhabelle wieder
in das Gespräch zu ziehen und allmählich gelang es. Je mehr
innerlich bei ihr ein Entschluß reifte, desto mehr zeigte sie wieder
ihre gewohnten Defens. Zu Osten's lebhaft gedäuerter Meinung:
der Aufenthalt in dem warmen B. fange an, ermattend auf ihre
Nerven zu wirken, und es sei wirklich Zeit zu dem Ausbruch nach
der Seefahrt, lächelte sie bereits wieder und gab zu, daß auch ihr
ein Wechsel des Aufenthalts räthlich scheine; sie wollte sich morgen,
wenn sie Nachricht von Hause erhalten, darüber entschließen. Da-
durch lenkte sich die Gedanken zurück; Osten spielte sie noch weiter
in die Vergangenheit. Er sprach lebhaft von Reichenau und
Ostenrode, beziehungsvoll von der glücklichen Jugendzeit und den
ersten Kinderjahren. Aber das ganze Feuerwerk seiner Vereb-
samkeit machte die junge Frau nur trauriger, als sie war. Sie
war froh, als endlich das Gespräch in Sicht kam; denn es wurde
ihm immer mühsamer, die auferlegte Selbstbeherrschung zu wahren;
sie sehnte sich allein zu sein.

Ermüdung und stehenden Kopfschmerz vorwärt, suchte sie
sich der längeren Gesellschaft des Vaters zu entziehen. Er ver-
stand den Wink, folgte ihr aber dennoch in den Salon. Er that
dies wie Jemand, der sich seiner Rechte bewußt ist.

Es war alle die Wochen so gewesen, die junge Frau hatte
nichts Auffälliges darin gefest, heute sah sie es — sie sah auch
den bittenden leidenschaftlichen Blick seiner Augen, hörte das ver-
trauliche Geflüster:

„Jhabelle, entschließen Sie sich zur Reise, andere Lust wird Ihre
Nerven stärken.“

Seine Hand hielt dabei die ihre fest umfaßt, sie entzog sie
ihm, um sich seinem Kinde zuzuwenden. Sie verabschiedete das
selbe und ihn, indem sie laut versprach, seine Worte überlegen
zu wollen.

Endlich war sie allein, auch ihre Kinder waren zur Ruhe ge-
bracht, Gerty wollte noch bei ihnen. — In dem stillen Gemach
sah sie allein; deh müden Kopf in die Hand gestützt, schaute sie
hinaus nach dem schönen, klaren, sternbesetzten Himmel. — Auch
in ihrer Seele wurde es klar, immer klarer; sie dachte nicht mehr
an die heutige Fahrt, nicht mehr an die leht verlebten Wochen,
sie sonderte nicht mehr in den Gefühlen des eigenen Herzens —
sie gedachte einzig des Gebetes, das sie in jener angstvollen Nacht,
da ihr Kind mit dem Tode rang, zum Himmel emporgeschand. —
Es hatte von dort ein Samentorn in ihre Seele zurückgebracht,
das darin fortgewuchert, wenngleich es Mühe fand, aufzukommen
zwischen dem Unkraut, das sich da breit machte. In der Jugend,
den es gefunden, war in der Jugend gut gepflegt worden, es
war nicht verdorrt. So behauptete es seinen Platz, während
in dem Herzen, wie auf einem Kampffeld, die leht gewonnenen
Ansichten der letzten Jahre mit den neu erweckten Vorlesungen stritten
bis zu dieser Stunde, wo der gute Same durchbrach und die erste
Frucht zeitigte. Der Kampf war zu Ende, der Vorsatz zum festen
Entschluß gereift und die neue schmerzliche Erfahrung des heutigen
Tages gab ihm eine bestimmte Form. Die Mahnung des schönen
Vaters:

„Kommt Dir ein Schmerz, so halte still
Und frage, was er von Dir will!
Die ew'ge Liebe schickt Dir keinen
Bloß darum, daß Du mögest weinen.“ Weibel.

Sie hatte für Osten nur mehr Eine Antwort. Morgen ver-
ließ sie B. — Aber wohin gehen? Nach Hause, jetzt inmitten
der heißen Sommertage? Wie würde ihr Gatte das gebilligt ha-
ben, es war zu unsanftionabel und auch thatsächlich der Kinder
wegen nicht zu empfehlen. Sollte sie Wolfgang in Baden-Baden
aufsuchen? Ein schmerzlich bitteres Lächeln umspielte ihren Mund.
Wie ungelogen würde sie ihm kommen! Er liebte es ja durchaus
nicht, mit Familie zu reisen und vielleicht noch weniger, durch

Fragen, in welchen diese Parteien nicht zusammengehen, das Fest unbedingt in Händen; was dies dem Reichstagsler gegenüber bedeuten würde, weiß man aus Erfahrung; Fürst Bismarck hat oft genug gezeigt, daß er mit gegebenen Faktoren zu rechnen versteht. Die Vereinigung aller Liberalen ist somit ein dringendes Bedürfnis und liegt am meisten im Interesse der Fortschrittspartei. Ueber „solche Einsicht Hänsel“, meint die „Köln. Ztg.“, könne in gemäßigten Liberalen Kreisen nur die größte Befriedigung herrschen. Es scheint ja selber schon vor Entscheidung der Stichwahlen ungewiss, daß in der nächsten Session die alte Mehrheit von gemäßigten Conservativen und gemäßigten Liberalen nicht mehr möglich sein würde, und dazu komme, daß auch die beiden conservativen Gruppen zu schwach geworden sind, um mit Hilfe des Centrums eine Mehrheit zu positiven Zwecken herzustellen, weil dabei das letztere auf Polen, Welsen, Protestanten nicht zählen könne. Die Hoffnung aber, daß es möglich sein werde, eine „geschlossene Partei“ der Liberalen unter einem „Triumvirat“ Benjamins, Jordan, Hänsel“ schon in der ersten Session mit einem gemeinsamen gemäßigten Programm zu Stande zu bringen, komme ihr allzu optimistisch vor.

Berlin, 6. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Fortschrittler und die verwandten Liberalen behaupten, daß sie bei den Wahlen einen politischen Sieg erringen und die antiliberalen Bestrebungen zurückgewiesen werden seien. Um einen politischen Sieg zu erringen, müßten politische Streitfragen vorliegen und auf die Entscheidung des Reichstages harrten. Die dem Reichstag vorzulegenden Entwürfe sind rein wirtschaftlicher Natur, deshalb folgt aus einer etwaigen Gruppierung politischer Parteien im Reichstage noch nichts, worauf zu schließen wäre, wie sich die Mitglieder bei der Entscheidung tatsächlich vorliegender wirtschaftlicher Fragen gruppieren werden. Die gewählten Abgeordneten nach politischen Gruppen einteilen und darnach das numerische Stärkenverhältnis bei den Abstimmungen der nächsten Session berechnen wollen, sei daher müßige Spielerei.

„Geh du rechtwärts, laß mich linkswärts gehen“, so lautet bekanntlich die offizielle Abfrage der Sezessionsisten an den Nationalliberalismus. Rechts und links scheiden zwar gewöhnlich, aber doch nur dann, wenn die Wege grade sind. Nun kann man aber auch einen Kreis beschreiben und dann kommt man ja bald wieder zusammen. An einen solchen Kreisgang denkt wohl die „Köln. Ztg.“, wenn sie fragt: „Sollten denn die alten Freunde, Sezessionsisten und Nationalliberalen, durchaus nicht im neuen Reichstage einander bejahend: „Unseres Bedünkens können beide Gruppen sich nicht nur über eine maßvolle Abwehr der diktatorischen und staatssozialistischen Auswüchse an den Plänen des Kanzlers, sondern unter der Bedingung eines entschiedenen Entgegenkommens der Reichsregierung und des Kanzlers sogar über ein positives Sessionsprogramm unter sich und mit dem Kanzler gang, wohl verständigen.“

Der „N.“ und „St. Anz.“ enthält eine Verordnung des kaiserlichen Ministeriums des Innern, betreffend die weitere Beschäftigung der Reichsbeamten aus Österreich-Ungarn. Durch dieselbe wird die Verordnung vom 15. September ihrem ganzen Umfange nach aufgehoben und an deren Stelle Folgendes verfügt: Die Ein- und Durchfuhr a) von Hindernissen sowie von Schafen und Ziegen ohne Unterschied der Race und des Landes, aus welchem sie kommen, insgesam b) von allen von Wiedereinführen stammenden thierischen Theilen in freies Land ist bis zum Weiteren auf der ganzen kaiserlich-böhmischen Landesgrenze ausnahmslos verboten.

Münster, 4. Nov. Am 30. Nov. findet die diesjährige Generalversammlung des Westfälischen Bauernvereins statt. Vor zehn Jahren hatte der Verein 1900, jetzt über 19,000 Mitglieder. Das Vereinsvermögen ist auf 75,000 M. angewachsen; die Summe, womit die Mitglieder ihre Habe gemeinsam gegen Feuer versichert haben, beläuft sich gegenwärtig auf 700 Mill. M., gegen Hagelschlag auf 6 Mill. M. Die einfache, kostenfreie Geldvermittlung unter den Vereinsmitgliedern hatte im Jahre 1880/81 einen Umschlag von 154,825 M., und außerdem veranlaßte der Verein Verleihung von Landgütern seitens der Westfälischen Landbank in der Höhe von 261,000 M. Die Wankung ist auf diesem Wege gehoben worden, der sonst in die Hände der Wucherer gefallen wäre.

Dortmund, 4. Nov. In der vorigen Woche tagte hier die Generalversammlung des liberalen Schulvereins, zu der etwa hundert Personen erschienen waren. Der Verein zählt 800 Mitglieder. Das dringendste Erscheinen mehrerer Broschüren wurde angezeigt. Gymnasialdirector Schmeltzer aus Hamm gab seine Ansicht über die Schulaufsicht zum Besten. Die Volksschule hat nach dem Herrn nicht die Aufgabe, sittlich religiöse Menschen zu bilden; alle Schulen hätten dasselbe humanistische Ziel, in der Volksschule sei das Deutsche der Hauptunterrichtsgegenstand. Der Religions-

dieselbe in seiner Unterhaltung geführt zu werden. Wo aber sollte sie dann hin? Weder am Rhein, noch in der Schweiz, noch an der See konnte sie einen Ort wählen, für den Osten nicht sofort Planenberge aufgegeben hätte. Sie mußte das genau; sie durfte nur sagen, wohin sie ging und auch er fand für sich und sein Lächelchen den Platz am geeigneten.

Bei der Erwägung zeigte sie unwillkürlich auf, trotz all' ihres Reichthums fühlte sie sich arm, verlassen. Es schnitt ihr in die Seele das Bewußtsein, wie Wolfgang sie vernachlässigte, und der Andere sie suchte. Unwillkürlich wandten sich ihre Gedanken immer wieder zu dem Weihnachtsabend zurück. Sie sah es wieder vor sich, Wolfgang's brillantes Gesicht voll glänzender, blühender Gellsteine und daneben die blühenden von Erinnerung behauten Blumen Ostens. Arme Isabelle! Sie verhielte sich das Gesicht. Erzählten ihr doch die glänzenden Gellsteine von tausend Schmerzenthänen, unter denen das Geld dazu erpreßt worden, und zwischen den harmlos aussehenden Blumen ringelte sich eine Schlange.

Stehen mußte sie von dieser, vor sich selbst — aber wohin? Da tauchte, ankämpfend an Ostens späteres Gespräch im Wagen, plötzlich Reichenou vor ihr auf — das liebe, einfache, stille Elternhaus!

Und ein Freudenkrei brach fast von ihren Lippen. „Ja dort, dorthin will ich gehen. Unter meines Vaters Dach wird Osten sich hüten, mir zu folgen!“ (Fortf. folgt.)

unterricht sei nicht ganz aus der Schule zu verbannen, allein er müsse sich von allen streitigen Momenten fernhalten; fiele Erbauung sei gleichfalls vom Uebel. Die Kreischulinspektoren maßten Facheute sein; die Kreischulinspektion als Nebenamt sei ein Uebing. Für die Beseitigung der confessionellen Schulgemeinden müsse gekämpft werden. Gymnasialdirector Doering aus Dortmund will den Religionsunterricht ganz aus der Schule entfernt haben.

Dortmund, 5. Nov. Betreffs der Zettel aus Hörde mit durchkreuzten und handschriftlich anders ersetzten Namen wird der „Tribüne“ geschrieben, daß auf eine Anfrage beim Bureauvorsteher des Reichstags, Geh. Rath Knab, erwidert worden sei, derartige Zettel seien, nach vorliegenden Präcedenzfällen zu urtheilen, unzulässig. Die Sache gewinnt an Wichtigkeit dadurch, daß 148 von den für ungültig erklärten Zetteln auf den Centrumschancen Schröder und 11 auf den Fortschrittsschancen Lenzmann gelautet haben; da nun ersterer ohne dieselben 6863, letzterer 7000 Stimmen erhalten hat, so würden nach Zugablung jener Zettel beide Candidaten die gleiche Stimmenzahl, nämlich 7011 Stimmen haben, dann hätte das Loos entscheiden müssen, wer von Beiden in die Stichwahl kommen müßte. Der Wahlkommissar hat nun den Fortschrittler zur engeren Wahl ohne Weiteres zugelassen. In Folge dieser Vorbestimmung kann die Wahl angefochten werden, und wird die Sache im Reichstage wohl noch zur weiteren Erörterung kommen.

Duisburg, 8. Nov. „Conservativ“! Von dem Vorstände des „Conservativen Vereins“ geht der „N.“ u. „St. Anz.“ nachstehender Aufruf zu: „Zur Reichstagswahl.“

Eine Stichwahl steht bevor zwischen dem ultramontanen von Schorlemer und dem liberalen Dr. Hammacher. Wir haben gewünscht, daß Geh. Rath Boffe gewählt werde; er hat bei der Wahl 4329 Stimmen bekommen. Zu unserem Bedauern blieb er in der Minorität und kommt nicht in die engere Wahl. Da nun diese zwischen einem Ultramontanen und einem Nationalliberalen stattfindet, so fragt sich, welchem der beiden wir bei der Stichwahl unsere Stimme geben sollen. Der Vorstand der liberalen Partei behauptet, die Partei würde im gegebenen Falle, wenn Boffe in die engere Wahl gekommen wäre, für denselben Mann für Mann eingetreten sein. Weiter versichern einflussreiche Mitglieder dieses Vorstandes, daß sie bei der nächsten Landtagswahl die conservativen Wünsche entschieden berücksichtigen würden. Wir legen auf diese Zusage keinen allzu großen Werth; aber doch wollen wir das nicht unerwähnt lassen. Was uns jetzt bewegt, ist die Frage: Dürfen wir den Ultramontanen wählen? Da sagen wir Nein! Dürfen wir durch Wahlenthaltung diese Wahl ermöglichen? Wir sagen wiederum Nein! Nach Lage der Sache müssen wir wünschen, daß jetzt Dr. Hammacher gewählt werde. Deshalb hoffen wir, daß unsere Gesinnungsgenossen gegenüber dem ultramontanen von Schorlemer sich entscheiden, ihre Stimme am 8. November auf Dr. Hammacher abzugeben. Wir erwarten, derselbe werde die Interessen der Arbeiter und Handwerker sowie der Landleute ebenbürtig, wie die der Industrie und des Handels im Reichstage vertreten.

Unser conservativer Standpunkt muß bei der bevorstehenden Wahl hinter dem höheren patriotischen zurücktreten. Der ultramontane Abgeordnete steht auf einem durchaus römischen, dem Reiche wenig freundlichen und dem evangelischen Bekenntnis entschieden feindlichen Standpunkte; der nationalliberale Abgeordnete dagegen steht dem Reiche freundlich und auch den Hauptgefechts-punkten, welche bei dem nächsten Reichstage zur Sprache kommen, sympathisch nahe, so daß wir bitten, bei der jetzt bevorstehenden Stichwahl nicht zu zögern und dem Dr. Hammacher die Stimme zu geben.

Der Vorstand des conservativen Vereins.

Kassel, 5. Nov. Laut der „Post. Ztg.“ hat Herr Oberpräsident a. D. v. Ende den Strafantrag gegen die „Königliche Zeitung“, wegen des bekannten Artikels über die Unhaltbarkeit der hiesigen Stellung des Herrn v. Ende nunmehr förmlich zurückgezogen. Der Redacteur der „Kasseler Zeitung“, Herr G. Wisse, welcher den in Rede stehenden Artikel nur abgedruckt hatte, ist bekanntlich wegen desselben zu vier Monaten Gefängnis verurtheilt worden. Letzteres Erkenntnis hat die Rechtskraft beschritten, so daß die Strafvollstreckung bevorsteht.

Dresden, 5. Nov. Auf der Tagesordnung der zweiten Kammer stand eine Interpellation des Abgeordneten Bebel betreffend die Verhängung des kleinen Belagerungsstandes über Leipzig. Nach Begründung der Interpellation durch Bebel erklärte der Minister des Innern in Beantwortung derselben, dem Abgeordneten Bebel, dessen Wahlfähigkeit noch zweifelhaft sei, gestimme mehr Mäßigung. Die Regierung sei nur dem Reichstage Rechenschaft schuldig. Die kaiserliche Regierung müsse sich erinnern, daß die Sozialdemokratie den Umsturz der Krone, die Umwandlung des individuellen Eigentums in Communeigentum und den Zusammenbruch der Religion bezwecke und hierzu nach ihrem eigenen Manifest kein Mittel scheue. Die Regierung müsse die revolutionäre Partei bekämpfen. Die Minister motivirte sodann ausführlich die über Leipzig verhängte Maßregel, welche der öffentlichen Verhöhnung der Autorität erfreulicher Weise ein Ende bereitet habe. Die Verantwortung für die Thaten aus dieser Maßregel falle auf die trotz aller Warnung weiter thätig gewesenen Agitatoren zurück.

Bingen, 5. Nov. Den bisher vorliegenden Wahlergebnissen gemäß hat bei der Stichwahl Bamberger (Secess.) über Geil (nat.-lib.) gesiegt.

Karlsruhe, 5. Nov. Der „Karlsruher Zeitung“ zufolge erkrankte der Großherzog am Mittwoch und ist bettlägerig. Es ist daher fraglich, ob er die Kammern persönlich eröffnet.

München, 5. Nov. Der „Berliner Tribüne“ wird von hier geschrieben: „In den Kreisen der bayerischen Abgeordneten herrscht große Aufregung. Nachdem noch kürzlich die Vorstandschaft des Hauses zum Empfang bei Sr. Majestät nicht zugelassen worden, wird unvermuthet die Forderung von zweihundertdreißig Millionen [?] als einmaliger Credit für den König, wahrscheinlich wegen des Schloßbaues, und einer definitiven Erhöhung der Civilliste um drei Millionen laut.“

München, 5. Nov. In der gestrigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten motivirte der Abg. Luthardt seinen Antrag auf Aufhebung der Simultanfische, wobei er betonte, daß der confessionelle Friede Bayerns hauptsächlich durch das Be-

stehen der Simultanfische gestört werde. Cultusminister v. Luthardt in einstündiger Rede die von dem Abgeordneten vorgebrachten Motive zu widerlegen, entwickelte das Recht, die Zulässigkeit und die Nothwendigkeit der angefochtenen Schulverordnung vom Jahre 1873 und erklärte schließlich bezüglich der Stellung des Ministeriums zur Simultanfische, daß er, trotz aller Angriffe, von Allem, was er seit seinem Amtsantritt vor zwölf Jahren bis jetzt gesagt und gethan, Nichts zurücknehme. Selbst das eifrigste Mitglied der Partei der Rechten würde, wenn es Cultusminister wäre, über die Simultanfische nicht hinwegkommen. Er glaube, die Simultanfische werde immer bestehen, wenn auch ein Nachfolger dieselbe auf kurze Zeit beseitigen sollte. Abg. Bonn (Regensburg) bemerkte, daß der Antrag auch eine politische Seite enthalte; daß zwischen der Regierung und den Volksvertretern die Einigkeit fehle und daß in dem kirchenfeindlichen Geiste der Regierung die Unzufriedenheit ihren Grund habe. Wir wollen den Vertreter dieses kirchenfeindlichen Geistes beseitigt haben.“ Die Vertretung der Selbstständigkeit Bayerns sei mit ungenügender Energie gewahrt; daher der Kampf gegen das Ministerium! Es sei unerhört, daß das Ministerium, dem durch die Wahlen wiederholt zugeufen worden, daß man es nicht wolle, dennoch bleibe. Luthardt's Auffassung, daß sein Verbleiben eine patriotische Pflicht, sei eine grundirrig. Die ganze Rechte des Hauses vertrete in dem Antrage die Forderung des Rücktrittes des Ministeriums Luthardt, das zum Schaden des bayerischen Volkes auf seinem Platte verharre. Wollte Luthardt den Willen des Landes befolgen, so müsse er gehen und mitnehmen, was ihm solidarisch sei. Cultusminister v. Luthardt erwiderte, er habe die Pflicht zu bleiben und er wiederhole, er bleibe, bis der ihn abberufe, der ihn hierhergeleitet. In Bayern sei nur ein gemäßigtes Regiment möglich, das er seit 12 Jahren zum Ausdruck bringe. In der heutigen Sitzung wurde die Debatte fortgesetzt. Ritter forderte den Minister auf, er möge demjenigen, der ihn hierhergeleitet habe, Gelegenheit geben, dieses Vertrauen durch ein Entlassungsgesuch neuerdings auf die Probe zu stellen. Luthardt's Antrag wurde mit 85 gegen 63 Stimmen angenommen.

Österreich.

Wien, 7. Nov. In der gestrigen Ausschüßsitzung der ungarischen Delegation bezüglich der äußeren Angelegenheiten verlas Kallay auf Anfragen die Botschafterberichte aus Berlin und St. Petersburg, woraus ersichtlich sei, daß die Danziger Zusammenkunft auf Wunsch des Caren zu Stande kam, sich mit concreten Fragen beschäftigte und einen friedlichen, conservativen Charakter hatte. Daher habe sie zur Befestigung des europäischen Friedens beigetragen, nach Kallay's Ansicht erfolgte dabei weder eine schriftliche noch mündliche Festsetzung. Die österreichische Monarchie stand trotz der Bewegungen der „Tribüne“ in freundschaftlichen Beziehungen mit Italien. König Humbert documentirte durch seinen Besuch das freundschaftliche Verhältniß beider Reiche. Concrete politische Fragen wurden nicht geplant und nicht aufgeworfen. Von einer Zusammenkunft des österreichischen Kaisers mit dem Caren war bisher keine Rede, die Möglichkeit der Begegnung sei jedoch nicht ausgeschlossen. Die Beziehungen zum Deutschland seien unausgesetzt innig und hätten seit der Danziger Zusammenkunft an Innigkeit nicht abgenommen; das innige Verhältniß gelte nicht nur bezüglich des Orients, sondern überall, wo es unsere Interessen sich handle.

England.

London, 5. Nov. Der „Truth“ zufolge ist in den nächsten paar Wochen die offizielle Anzeige von der Verlobung des Prinzen Leopold mit einer deutschen Prinzessin zu erwarten.

Dublin, 4. Nov. Parnell verurtheilt noch aus dem Gefängnisse das Ausharren, um zu verhindern, daß die Farmer sich an das Landgericht wenden; er schrieb aus dem Gefängnisse wieder einen Brief an seine Betreuer, worin er erklärte, die Landliga werde seinem ermittelten Pächter beistehen, sobald in der betreffenden Orlschaft auch nur ein Pächter sich an das Gericht gewandt haben würde. Allein seine Worte verhallen, und die Pächter leben schließlich ein, daß sie doch besser fahren, wenn sie einen mäßigen Pachtzins und einen gesicherten Besitz ihrer Farmen sich verschaffen, als wenn sie den thörichten Worten Parnell's folgen.

Es heißt, daß die Führer der Landliga die Fronte verändert und auf Privatwegen Anweisungen an die Pächter zur Weiterverbreitung gesandt haben, in massenhafter Zahl ihre Ansprüche unter der Landballe zur Adjustrung einzufenden und so die Landkommission mit Einzelgelegen zu überschwemmen. Einer der königlichen Justizräthe erwähnte gestern, daß Vorbereitungen getroffen würden, 10,000 Anmeldungen aus den Grafschaften Clare und Limerick allein auf einmal einzufenden. Damit stimmt die heutige Nachricht aus Dublin überein, welche anführt, daß die „Modirung“ des neuen agrarischen Gerichtshofes fast den einzigen Gegenstand der Unterhaltung in legalen Kreisen in Dublin bilde und daß man befürchte, wenn nicht ohne Verzug Maßregeln getroffen würden, dem Geschäftsgang freie Bahn zu lassen, viele der Pächterlandwirthe ihre Fälle in Bezug auf eine richterliche Regulirung als hoffnungslos aufgebend, der Land-Kommission den Rücken lehren und auf die Verweigerung der Pachtzins-Zahlung, als die leichteste und einfachste Remedur, zurückzufallen werden. Gestern wurden wieder mehrere Hundert neue Fälle aus der Grafschaft Ulster angemeldet.

Rheinland und Westfalen.

Neuß, 6. Nov. In vergangener Woche wurden von der hiesigen Polizeibehörde 37 Brodtagen abgeköpelt. Die Preise für ein 6 Rilo schweres Schwarzbrot stellten sich bei:

	1 Bader resp. Verkäufer auf 1 M. 28 Pf.
1	9
2	4
3	2
4	21
5	1
6	36
7	32
8	32
9	32
10	32

Neuß, 7. Nov. Der Schluß der Jagd auf Rebhühner ist von der Königl. Regierung zu Düsseldorf auf den 16. November ds. J. festgesetzt worden.

Neuß, 7. Nov. Ein heruntergekommener hiesiger Dammier hatte sich heute Morgen derartig angepöbelt, daß er in rotheren-

weise auf d. ihn ver Schu

Neuß, 7. Nov. Amisgericht sigall bei Jo in Begleitung Ort und Stel der Arbeits-A Tagelöhners wurde, lag eine zerbroche Tage vorher schiedenen P derselbe in b graben aufgefugung der Ver Schuld eines

— Der i hafte Knech Bernennung d standen haben sein, denn der brechen eine

Willeh, des Schuppate Freunde des e durchzogen, ba beidseitigen j das rechte Ob arbeitsunfähig geküert hat, i suchung wohl schwer erkrank Schrottkörner z zu können.

Duisburg, ereignete sich d Bahn hieselbst Stelle ungefab worden war, n von der Bahn Weife das Un gewesen, konnte

Essen, 5. Nov. Conrad Träger brechens gegen Nachdem er bi vorläufig aus G hatten sich gegen die Glas herausgestellt, f Wiederaufnahme dessen stand de Schranken des überzogene und

Köln, 7. Nov. ersten (weilliche an die Stadt R Umhertreiben de sowie in den al das Beweten de solchen Personen Legitimation fin

— Verbatte im Verdacht ste und keinen zwöl

Mülheim, Köln. Bzgl. Mülheim a. S. ar Dr. Mous gewählt worden. hiesigen Comité gegenüber sich d auf seine Verant schließen könne.

Herr Dr. Mous hiesigen Comité klärung. Unter der von dem Co herovortragender Mousang zur An und so dem W Unannehmlichkeit wir uns herzlich wünschens Verfa testen Mitglieder

Gschweil, Gschweil-Bumpe Von den Arbeit sion warf die Un drehte den Unter nach oben. Ueb jeder Anhaltspun gepeift worden nommen werden, tung münden, ur Kessel war 1879 werfen worden, u

Bonn, 5. Nov. Bahnhof eine grizal-Arbeits-Minist Aufseher ver B hatten, laut der Infanterie-Colon

Bonn, 5. Nov. und Professor Dr die Reblaus er Schumhregeln

Zindorf, vorstehend ist den Köln das Betr

Preise unverändert.	à 600 Kilo	50	—
bbl per 100 Kilo in Partieen von 100 Ctr.		61	—
bbl per 100 Kilo faßweise		63	—
reinigtes Del per 100 Kilo 3. — M. höher als Aliböl			
Studen per 1000 Kilo		150	—
igen-Vorläuf 00 per 100 Kilo			—
ien per 50 Kilo		6	—

— Ein vom Dichter von „Dreizehnlinden“, Dr. Beber, Mitglied der Centrumsfraction im preussischen Abgeordnetenhaus, verfaßtes Gedicht „Schneeflocken“, hat folgenden Verlauf:

Preise unverändert.	à 600 Kilo	50	—
bbl per 100 Kilo in Partieen von 100 Ctr.		61	—
bbl per 100 Kilo faßweise		63	—
reinigtes Del per 100 Kilo 3. — M. höher als Aliböl			
Studen per 1000 Kilo		150	—
igen-Vorläuf 00 per 100 Kilo			—
ien per 50 Kilo		6	—

Handels-Nachrichten.

Wien, 7. Novbr. (Kunstliche Notierungen der Handelsmarter.)
Weizen per Nov. und März niedriger, hief. eff. M. 24.75—25.50 B., fremder 24.75—25.50 B., per Nov. 24.75—25.50 B., 24.60 B., per März 23.35 B., 23.50 B., 23.40 B., per Mai 23.15—20 bez., 23.20 B., 23.15 B.
Roggen milder, hief. M. eff. 19.25—21.50 B., fremder 19.25—21.50 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Nov. 19.25 B., 19.25 B., 19.20 B., per März 18.15—10 B., 18.15 B., 18.15 B., Mai 17.60 B., 17.60 B., 17.55 B.
Hafer ohne Sach per 100 Kil. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hief. eff. M. 16.50—17.50 B., fremder 16.50—17.50 B.
Rübsen matt, per 50 Kil. mit Sach in Eisenb. eff. in Partien 100 Ctr. M. 30.80 B., per Mai — B., 29.70 B., 29.60 B. (Landmarkt.) Weizen, M. 23.00—25.00; Roggen 20.25—21.25; Gerste 17—19; Hafer 14.00—16.00, alter 17.00 bezahlt nach Qualität pro 100 Kil. Zufuhren schwach.
Berlin, 7. Novbr. Weizen per Nov. 232,00, April-Mai 222,— bez., Roggen per Novbr. 184,50 bez., April-Mai M. 170,25 B., Hafer per Nov. M. 150,50 B., April-Mai 150,— bez., Rübsen per Nov.-Dec. M. 55,90 bez., April-Mai 57,— bez., Spiritus loco M. 49,60 bez., per Nov. 50,40 bez., Nov.-Dec. 49,50 B., April-Mai 51,30 bez.
Stettin, 7. Nov. Weizen per Nov. 232,00, April-Mai 222,— M., Roggen per Nov. 183,—, April-Mai 169,— M., Rübsen per Nov. 55,50, April-Mai 56,— M., Spiritus loco 49,00, per Nov. 49,60, Nov.-Dec. 49,20, April-Mai 50,30. Petroleum per Novbr. 8,25 M.
Breslau, 7. Novbr. Spiritus per Novbr. 49,30, Nov.-Dec. 49,30, April-Mai 50,80 M., Weizen per Nov. M. 223,—, Roggen per Nov. M. 177,50, Nov.-Dec. 172,50, April-Mai 171,— M., Rübsen per Nov. 54,—, Nov.-Dec. 54,00, April-Mai 56,— M.
Magdeburg, 5. Nov. Kartoffelspiritus. Locowaare wenig verändert. Termine flau. Loco ohne Sach M. 52,— 52, ab Bahn 52,5 per Nov. 52,5, Nov.-Dec. 52,5, Dec.-Jan. 52, Jan.-Febr. 52,3, per 10000 Pct. mit Uebernahme der Gebinde zu 4 M. per 100 Liter. Rübsen per Nov. Loco M. 51,5—51.
Leipzig, 4. Nov. Weizen Baiffe, frz. 31—32, Roggen frz. 25—25,50, Gerste frz. 19,50—25 00. Hafer fr. 19,50—21,50.
Antwerpen, 7. Novbr. Petroleum ruhig. Markt dispon. frz. 18,25 bez., 18,50 Br., per Dec. — B., 18,75 B., per Januar — B., 19,25 B., Januar-März — B., 19,25 B. Amerik. Schmalz, Marke Wilcox, frz. 141,50 per 100 Kg. Amerik. Speck disp. frz. long 110,—, short dispon. 113,—. Amerik. Schweinefleischern frz. 92,—. Woll-Lumpen 26 Ballen. Kurz Köln 123 55.
Paris, 7. Novbr. Weizen 9 Marken per Nov. 65,25, do. 9 Marken per Nov.-Febr. 66,75, do. 9 Marken per Jan.-April 66,75. Weizen per Nov. 31,25, Nov.-Febr. 31,40, Jan.-April 31,30. Roggen per Nov. 22,75, Nov.-Febr. 22,75, Jan.-April 22,5. Rübsen per Nov. 80,—, Nov.-Dec. 79,25, Jan.-April 78,60. Spiritus per Nov. 61,5 Dec. 63,50, Jan.-April 64,—. Zucker weißer Nr. 3 per Okt.-Jan. 66,50.
Gull, 7. Nov. Leinöl disp. 25 1/4, Nov.-April 25 1/8. Raffin. Cottonöl disp. 26, Jan.-April 25 1/4.
Liverpool, 7. Novbr. Baumwolle fest. Umsatz 12000 B., Zufuhr 5000 B.
London, 7. Nov. Schwimmende Weizenladungen: angekommen 1, zum Verkauf angeboten: 2 Cargos. Geschäft flau.
New-York, 5. Nov. Goldagio 94 1/4. Vencen 4.80 1/2. D. —

Rehl extra State F. 5.50. Rother Winterweizen 1.41 1/2. — Frucht M. Getreide 4.—. Petroleum Standard white 11 1/2. — Sped 9/8. — Baumwolle middling Upland 7 1/2. — Baumwoll-Ankünfte in sämtlichen Häfen der Union 32000 Ballen, Export nach England 3'00 Ballen, nach dem Continent 10000 B.

Viehmärkte.

Neuß, 7. Nov. (Viehmarkt.) Aufgetrieben waren: 605 Ochsen, 363 Kühe, zusammen 967 Stück. Verkauft wurde sämtliches Vieh. Handel sehr le. haft. 1. Qual. 60—66. 2. Qual. 54—58. 3. Qual. 48—52.
Köln, 4. Novbr. Am heutigen kleinen Viehmarkt waren zuge- trieben: 362 Schafe; Preis per 100 Pfd. 1ma 65, 2da 60, 3tia 55 Pfg. 370 Rinder per 100 Pfd. 1ma 65, 2da 60, 3tia 55 Pfg.
Köln, 7. Novbr. Am heutigen großen Viehmarkt waren zuge- trieben: 190 Ochsen, 15 Stiere, 312 Kühe und Rinder, 345 Schweine, zusammen 862 Stück. Preise per 100 Pfd.: Ochsen, 1ma M. 76,— 2da M. 67, 3tia M. 60; Stiere 1ma M. 57, 2da M. 50, 3tia M. 43; Kühe u. Rinder, 1ma M. 60, 2da M. 55, 3tia M. 50. Schweine 1ma M. 58, 2da M. 55, 3tia 52. — Ochsenhäute per Pfd. 44—46, Kuhhäute per Pfd. 32—34, Fett 25—27 Pfg. per Pfd. — Ueberführt über den Viehverhand ab Bahnhof Rängen für den Monat October 1881. Es wurden angeliefert und verkauft: 476 fette Schweine, 120 fette Rinder, 66 Milchkühe und 68 Schafe.

Sekte Post.

Culm, 6. Nov. Der Weibsbildhof und Pomypropt von Culm, Jekate, ist am Gehirnslage gestorben.
Köln, 8. Nov. Das Ergebnis des gestrigen ersten Tages der Stadtverordnetenwahlen dritter Classe stellt sich, wie folgt: Es erhielten die Candidaten der Centrumpartei: Dr. Röderath 884, Rechtsanwalt Schent 857, Dr. Braubach 859, Kaufmann Koolen 860 Stimmen; die Candidaten der Liberalen: Maurer- meister Volius 836, Notar Graffweg 832, Apotheker Rehe 827, Metzgermeister Prior 820 Stimmen. Die demokratischen Can- didaten erhielten Dr. Oppenheim 11, Rentner Rittinghausen 5, Bergwerksbesitzer Jervas 11 Stimmen.
Darmstadt, 7. Nov. Bei der Stichwahl in Bensheim-Neu- stadt siegte v. Löw (liberaler Particularist) mit 6479 gegen Küchler (national-liberal) mit 4268 Stimmen. Einige fehlende Orte an- dern am Hauptergebnis nichts.
München, 7. Nov. Rupert, C., ist gewählt mit 8000 Stimmen gegen Schlör, n.-l., der 6500 Stimmen erhielt.
Bukarest, 7. Nov. Der König empfing heute in feierlicher Audienz die außerordentliche persische Gesandtschaft, welche die Glückwünsche des Schahs von Persien anlässlich der Erhebung Rumaniens zum Königreich überbrachte.

Fahrplan vom 15. October ab:

Bergisch-Märkische Eisenbahn.
Von Neuß nach: —
Düsseldorf: 6,20, 7,7, 7,48, 8,51, 10,19, 11,58, 12,51, 1,55, 2,30, 4,1, 4,12, 5,30, 6,34, 7,44, 9,27, 10,43, 11,34, 12,44.

Heerd und Obercaffel: 7.—, 8,53, 12.—, 4,1, 6,33, 9,30.
Von Heerd nach Obercaffel: 7,3, 9,1, 12,3, 4,9, 6,41, 9,38
Glabbach und Aachen: 6.—, 7,43 nur bis Glabbach, 8,17, 10,9, 12,42, 2,28, 4,9 nur bis Glabbach, 5,46, 9,22.
Von Bittgen nach Glabbach-Aachen: 6,10, 10,18, 12,51 nur bis Glabbach, 2,36, 4,18 nur bis Glabbach.
Von Kleinbroich nach Glabbach-Aachen: 6,18, 7,55, 10,25, 12,58 nur bis Glabbach, 2,43, 4,25 nur bis Glabbach, 5,58, 9,36.
Von Corfenbroich nach Glabbach-Aachen: 6,24, 8.—, 10,30, 1,3 nur bis Glabbach, 2,48, 4,30 nur bis Glabbach.
Von Glabbach nach Benslo: 8,42, 11,7, 3,10, 6,16, 9,57.
Von Glabbach nach Jülich: 6,55, 11,11, 3,42, 10,—.
Von Glabbach nach Düren: 6,55, 11,11, 3,42.

Nach Neuß von:

Düsseldorf: 5,40, 6,43, 7,27, 8,77, 8,35, 9.—, 9,53, 11,31, 12,26, 1,30, 2,11, 3.—, 3,29, 3,57, 5,29, 6,5, 7,40, 8,56, 9,12, 11.
Obercaffel: 7,25, 9,35, 12,24, 5,25, 8,48, 10,11.
Heerd: 7,53, 9,43, 12,32, 5,33, 8,56, 10,19.
Aachen: 4,34, 6,50, 9,7, 1,45, 4.—, 6,44, 9,34.
Glabbach: 6,32, 8,28, 11,15, 1,26, 3,33, 5,58, 7,25, 8,44, 11,12.
Corfenbroich: 6,41, 11,24, 8,52.
Kleinbroich: 6,48, 11,31, 1,38, 6,11, 8,59.
Bittgen: 6,16, 11,38, 9,5.
Von Benslo nach Glabbach: 5,15, 9,57, 12,11, 4,13, 7,34.
Von Düren nach Glabbach: 8,5, 11,2, 7,21.
Von Jülich nach Glabbach: 6.—, 8,52, 1,20, 8,5.
Neuß-Glabbach-Rheinmond-Antwerpen.
Neuß-Glabbach Abf.: 8,41, 11,16, 1,20, 6,39, 9,58.
Rheinmond: 8,49, 11,24, 1,28, 6,47, 10,5.
Rheinbach: 9.—, 11,35, 1,39, 6,58, 10,15.
Dalsheim: 9,17, 11,56, 1,57, 7,15, 10,32.
Rheinmond Ant.: 9,39, 12,28, 2,28, 7,35, 10,56.
Antwerpen: 12,38, 5,50, 10,43.
Antwerpen-Rheinmond-Neuß-Glabbach.
Antwerpen Abf.: 6,13, 10,57, 3,5, 6,40.
Rheinmond: 6,40, 9,39, 2,9, 6,6, 9,58.
Dalsheim: 7,30, 10,13, 2,43, 6,40, 10,31.
Rheinbach: 7,50, 10,35, 3,2, 6,59, 10,50.
Rhein: 8,1, 10,46, 3,13, 7,9, 11,3.
Neuß-Glabbach Ant.: 8,8, 10,52, 3,20, 7,15, 11,9.
Glabbach-Jülich-Stolberg.
Glabbach Abf.: 6,55, 11,11, 3,42, 10.
Rhein-Gleichen: 7,3, 11,19, 8,50, 10,8.
Dentkirchen: 7,27, 11,34, 4,5, 10,23.
Hoch-Neufisch: 7,48, 11,55, 4,26, 10,44.
Degenath: 8.—, 12,7, 4,38, 10,56.
Ameln: 8,20, 12,27, 4,58, 11,16.
Jülich Abf.: 5,22, 8,59, 1,25, 6,15.
Stolberg Ant.: 6,47, 11,23, 2,32, 7,32.
Stolberg-Jülich-Glabbach.
Stolberg Abf.: 7,25, 11,56, 3.—, 8,18.
Jülich Abf.: 6.—, 8,52, 1,20, 8,5.
Ameln: 6,27, 9,19, 1,47, 8,32.
Degenath: 6,47, 9,29, 2,7, 8,52.
Hoch-Neufisch: 6,59, 9,51, 2,19, 9,4.

Faltenhemde wie alle sonstige Wäsche-Gegenstände für Herren- u. Damen, außerdem Filzröcke Capuzen, Kinder-Mäntelchen, Müsschen und Pelzchen, Cachenez, wollene und seidene Tücher, Handschuhe, Schleier etc. etc. empfehlen in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.
Büchel 31.
Geschw. Raphael.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern theuren Vatern, Vater und Bruder
Joh. Jos. Cremer
im Alter von 69 Jahren, nach kurzem Krankenlager zu sich zu nehmen.
Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinter- bliebenen.
Gemmerden, den 6. Nov. 1881.
Beerdigung u. feierliche Gre- quien finden Mittwoch um 9 Uhr statt.

Am Mittwoch den 9. d. M., Mor- gens 9 Uhr findet in der Münstertirche das **Jahrgedächtnis** für die ver- storbenen Geleute
Paul Kallen
statt, wozu hiermit freundlichst einge- laden wird.

Versteigerung.
Am Mittwoch den 9. Nov. cr., Morgens 10 Uhr,
läßt Herr Wilh. Sartorius zu Grevenbroich in seiner dortigen Woh- nung öffentlich auf Credit verkaufen: mehrere Pferdegeschirre, eiserne Pferdekrücken und Krippen, 1 auf Federn gehenden Frachtwagen, 1 Kasse mit Geschirre, 1 Schilfen, 1 Jauchsaß mit Schragen, 3 Deci- malwaagen, 3 Schrotmüllern, Schrot- seil, verschiedene Geräthschaften von Eisen und Kupfer, leere Fässer etc. und sodann Hausmobilien als: Defen, 1 Secretär, Lische, Stühle,

Bänke, Schränke, Kleiderschränke, Uhren, Bettstellen mit Matratzen, Kinderbettstellen, 1 antik bemalten Schrank, Gemälde, Bilder und Küchengeräthe.
B. a. s. e. n., Notar.

Lampions
in schönster Auswahl, bemalte La- ternen à 10 Pfg., Kerzen und Tragstöcke empfiehlt
Fr. Aug. Klätting,
Niederstraße.

Zuckerrüben
werden in großen und kleinen Parteen gleich wie auch auf Lieferung angeliefert
Thywissenhof.

Zuckerrüben
läuft die Krautfabrik von
A. Rieffem, Dormagen.

!!! Nach Hettlesheim!!!
Unserm Dirigenten
Herrn Lehrer
Gottfr. Huppert
zu seinem heutigen Namensfeste die herzlichsten Glückwünsche.
Der Gesangsverein.

Holzheimer Kirmes.
Sonntag und Montag:
Tanzmusik.
Dinstag:
BALL.
Es ladet ergebenst ein
Theobald Mertens.
Ein Arbeiter, der bei der Ca- vallerie gedient, wird gegen Tagelohn gesucht. Wo, sagt die Exp.

Kirchen-Chor Grevenbroich.

Zum Besten der diesigen Pfarrkirche findet Sonntag den 13. d. Monats, Abends 5 1/2 Uhr, auf dem Saale des alten Schlosses hierseits eine Aufführung des von J. Hech verfassten religiösen Dramas in fünf Aufzügen, betitelt:
„Die christlichen Helden“
statt. Hierauf Gesang und großes Schlusstableau.
Karten für nummerirter Platz 1 Mark 25 Pfg., I Platz 1 Mark, II. Platz 75 Pfg., III. Platz 50 Pfg. sind zu haben bei Herrn Wilh. Breuer. Der Reinertrag wird zum Besten der diesigen Pfarrkirche verwandt. Kinder unter 12 Jahren werden zur Aufführung nicht zugelassen.
Der Vorstand.

Waschechte Garne
Die ausgezeichneten farbigen waschechten baum- wollenen **Strickgarne** (Cotons à tricoter) **Stick- garne** (Cotons à broder) und **Häkelgarne** (Cordonnets pour guipure) unter der Fabrikmarke **D.M.C.** von den Herren Dollfus-Mieg & Cie., in Mülhausen (Elsass), werden hiermit bestens empfohlen und sind zu haben bei
Gebr. Heinemann
in Neuss.

Die für die Aufführungen zu Düsseldorf angefertigte prachtvolle Au- stattung der lebenden Bilder zu deren
Weihnachts-Oratorium
von **H. F. Müller,**
bestehend in vollständiger Bühneneinrichtung, Decorationen, Costümen, sowie in hochgeleganten Ausstattungen sämt- licher Calderonschen Dramen, andrer Schauspiele und Oratorien sind theilweise stets zu haben bei
Wilh. Schmitz,
Düsseldorf, Klosterstraße 45.
Auf Wunsch wird das ganze Arrangement dieser Aufführungen und das Aufstellen der Bilder in durchaus künstlerischer Weise besorgt.

Verein Gänsekampf.
Dienstag den 8. d. Mts.:
Rechnungsablage,
Wahl des neuen Vorstandes und
Berichtigung des Ueberhusses.
Der Vorstand.

Zweitmädge erh. sofort Stelle.
Frau Oeffermann, Niederstr. 67.
Für ein braves **Mädchen** wird eine Stelle gel. Näh. zu erf. Canalstr. 22.

Gebr. Banneitz,
Dampf- Stuhl- Fabrik,
Münder am Deister.
Spezialität: Billige, solide Rohr- stühle. Preisliste und Zeichnungen gratis und franco.

Weizenspecies
(Weizenbeize)
Unübertroffenes und bewährtes Mittel Weizen vor Brand zu schützen empfiehlt
Caspar Schmitz, Köln
Drogen-, Material- und Farbwaren- Handlung **Apostelnmarkt 42.**

EPILEPSIE
(Fallsucht) heilt brieflich der Spezialarzt Dr. Kil- lisch, Dresden (Neustadt). Grösste Erfahrung, da bereits über 11000 Fälle behandelt.

Neuß-Düsseldorf. Dampfsschiff.
Von Neuß: Von Düsseldorf:
M. 6,30 außer Sonnt. M. 7,15 außer Sonnt.
" 8,5 " 9,30
" 10,45 " 11,30
" 12,50 " 1,30
" 2,25 " 3,10
" 4,20 " 5,10
A. Deffer.

HEINR. ROESBERG

Minoritenplatz 21

KÖLN

am Museum.

EN GROS

EN DÉTAIL

Zur bevorstehenden Saison wurde mein Lager mit den besten Nouveautés in reichhaltiger Auswahl vervollständigt und empfehle ich:

Tapeten

aller Art, nebst zugehörigen Decorationen, Borden und Leisten.

Teppiche

Smyrna-, Axminster-, Aubusson-, Velours-, Brüssel- und Tapestry-Teppiche; Brüssel-Teppiche per Meter von 5 Mark ab, echte orientalische Teppiche, Wollteppiche in allen Breiten, gemustert und gestreift, billige holländische Haar-Teppiche.

Linoleum (Kork-Teppiche)

183 cm. breit pr. laufd. Meter M. 8.

Wachs-Teppiche, Wachsteppich- & Linoleum-Matten.

Cocos- & Manillafaser-Teppiche

COCOS-MATTEN, ANGORA-FELLE & IMITIRTE TIGER-FELLE.

Möbel- und Portièren-Stoffe

in verschiedenen Genres von den billigsten Qualitäten an bis zu den feinsten Kunstgeweben.

Echt gewirkte und gemalte Gobelins.

Orientalische Stoffe für Portièren und Möbel-Ueberzüge.

Orientalische Stickereien & Stickereien im Renaissancestyl
für Phantasie-Decorationen.

Weisse Gardinen

und antike Ecrü-Gardinen in allen gangbaren Qualitäten, abgepasst und im Stück.

Antike mit der Hand gearbeitete

Spitzen-Gardinen in classischen Stylmustern.

Neuheit: Mousseline-Gardinen mit eingewirkten bunten Mustern
in prächtig transparenter Farbenwirkung.

Tischdecken, Reisedecken und Bettdecken.

Wachs-Barchente und Ledertuche.

Posamenterien in allen Façons für Möbel und Gardinen, fertige Stoff-Decorationen in neuen originellen Arrangements nach eigenen Modellen.

Polstermöbel, geschnitzte Möbel jeglicher Stylart.

Phantasie-Möbel, Tabourets und Tabourets mit Wärmeaschen.

Antike Bronzen für Decorationszwecke.

Specialität: Stylgerechte Gesamt-Ausstattung von Wohnräumen

in harmonisch durchgebildeter Formen- und Farbenwirkung nach dem bestentwickelten Zeitgeschmack.

Sämmtliche Möbel und Decorationen werden nur in meinen eigenen Ateliers, welche ich neuerdings in Folge gesteigerter Anforderungen durch Neubau noch wesentlich vergrössern liess, angefertigt. — Muster-Sendungen, Zeichnungen, Kosten-Anschläge, sowie meine illustrierten Kataloge versende franco.

Vom 15. October an werden grössere Posten Reste, Coupons und zurückgesetzte weisse Gardinen zur Hälfte des Fabricationswerthes zum Ausverkaufe aufgelegt und zwar

Englische Tüllgardinen pro Fenster ab M. 4—15,

Englische Zwirngardinen in reichen Mustern für Salon per Fenster ab M. 12—20, etc.